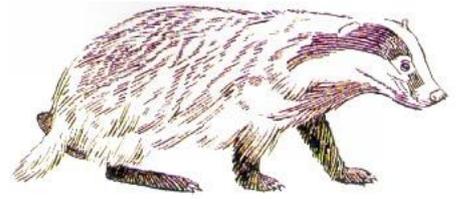


Diakonischer Arbeitskreis

für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (12. Jahrgang, Nr.12, Dezember 2018)

besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Ich liebe Politiker auf Wahlplakaten. Sie sind tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.

Loriot, Karikaturist und Regisseur (1923-2011)

80 Jahre nach der „Reichskristallnacht“ - Die Schatten der Vergangenheit werden wieder lebendig

In diesen Tagen erinnern viele Menschen in Deutschland an den 80. Jahrestag der nationalsozialistischen „Reichskristallnacht“, die treffender als „Progromnacht“ bezeichnet wird. Überall im Deutschen Reich wurden am 9./10. November 1938 jüdische Gotteshäuser angezündet, Geschäfte und Wohnungen geplündert, Menschen misshandelt und in Konzentrationslager deportiert.

Die Auswirkungen des Prologs spürte man auch auf dem Brüderhof des Rauhen Hauses in Harksheide, das heute zu Norderstedt gehört. Dort bereiteten sich seit 1934 jüdische Jugendliche unter der Kontrolle von Nationalsozialisten auf die Auswanderung nach Palästina bzw. auf die Flucht aus Deutschland vor. Sie arbeiteten tagsüber im Moor (siehe Schwarzweiß-Bild) und in der Landwirtschaft; abends studierten sie jüdische Religion, Kultur und Geschichte.

Im Rahmen der „Allgemeinen Judenaktion“ (NS-Jargon) wurden auf dem Brüderhof der jüdische Leiter und vier junge Juden verhaftet. Die Gestapo verlangte vierzehn Tage später ihre Freilassung, da die jüdische Auswanderung zu diesem Zeitpunkt noch im nationalsozialistischen Interesse lag. Im Mai 1939 musste die Ausbildungsstätte allerdings - wie die meisten Stätten dieser Art - geschlossen werden. Schärfere Maßnahmen zur Vertreibung der Juden wurden nun eingeleitet.

Die Geschichte der jüdischen Ausbildungsstätte auf dem Brüderhof können Interessierte in meinem Artikel auf <http://www.schoah.org/schoah/bruederhof.htm> nachlesen. Seit dem Herbst 2008 erinnert auch ein Gedenkstein, den der Norderstedter Verein „Chaverim - Freundschaft mit Israel“ aufstellte, an die Ereignisse auf dem Brüderhof (auf dem Farbbild unten).

Die Geschichte des Brüderhofes kann nicht nur dazu anregen, unsere Vergangenheit zu studieren; sie sollte auch eine Mahnung für unsere Gegenwart sein. Meinungsforscher und Bürgerinitiativen beobachten seit Jahren eine erschreckende Zunahme von antisemitischen Stimmungen, sowie Angriffe auf jüdische Einrichtungen, Friedhöfe und Gläubige. Bischöfin Fehrs warnte deshalb in ihrer Weihnachtspredigt 2017 im Hamburger Michel eindringlich vor einem neuen Antisemitismus „übelster Sorte“ und betonte: „Ich sehe

auch bei uns die Schatten der Vergangenheit wieder lebendig werden“. Als Zeichen der Solidarität verkündete die Bischöfin in ihrer Weihnachtsbotschaft im letzten Jahr: „**Wir stehen zusammen gegen Hass, Menschenverachtung und Antisemitismus.**“ Dieser Appell sollte für uns auch gerade zum 80. Jahrestag der Pogromnacht von 1938 gelten!



Text und Bilder: Sieghard Bußenius,

Leserbrief

jedes Mal, wenn mich das DAGS-Info erreicht, freue ich mich, KDA-verwandte Themen zu finden. So auch dieses Mal mit den Themen "Pflege" (der KDA in Hamburg ist Teil des Pflegebündnisses, das sich momentan noch besonders um das Personal in den Krankenhäusern kümmert, aber die weitere Pflege durchaus im Blick hat) und "prekäres Leben" (bearbeite ich zur Zeit im Zusammenhang mit osteuropäischen ArbeitnehmerInnen auf den Schlachthöfen in Schleswig-Holstein, beschäftigt mich aber auch sonst). Schreiben tue ich das dann nie und so ist diese Mail zwar kein Beitrag, aber "Leserpost".

Heike Riemann, Kirchlicher Dienst in der Nordkirche

Aus der Arbeit der Nationalen Armutskonferenz

Die Nationale Armutskonferenz (nak) setzt sich vor allem für eine effektive Bekämpfung von Kinderarmut ein und legt den Fokus auf Frauen- und Familienarmut. Wenn der Regelsatz in der Grundversicherung nicht für Schulesen und Lernmaterialien ausreicht, wenn Kindergelderhöhungen bei Hartz-IV-Empfängern nicht ankommen und einkommensstarke Familien finanziell stärker gefördert werden als arme Familien, braucht die nak eine starke Stimme, um auf diese Missstände hinzuweisen. Auch die Bekämpfung der Erwerbsarmut ist ein zentrales Anliegen der nak. Immer noch gilt, dass Armutsbekämpfung von der Bundesregierung sträflich vernachlässigt wird. So sei für viele Menschen in Beschäftigung die Armut dennoch bittere Realität, obwohl Wirtschaft und Arbeitsmarkt boomen.

Soziale Teilhabe, eine ausreichende Gesundheitsversorgung im Krankheitsfall, das Recht auf eine Wohnung, auf Nahrung, auf Kleidung, auf gerechte Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit, das alles sind Rechte, für die sich die Nationale Armutskonferenz seit knapp 30 Jahren einsetzt. „Denn Armutsbetroffene sind keine Bittsteller, sie haben soziale Rechte.“

Hintergrund:

Die Nationale Armutskonferenz (nak) ist ein Zusammenschluss aus Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und deutschlandweit tätigen Fachverbänden und Betroffeneninitiativen. Die nak hat sich 1991 gegründet und ist die deutsche Sektion des European Anti Poverty Network (EAPN).

Alle zwei Jahre wird aus den Mitgliedsverbänden ein neuer Sprecherkreis gewählt, dieser besteht aus drei Personen, aus deren Mitte der/die Sprecher*in gewählt wird.

Bis 30. November 2018 war Barbara Eschen, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Sprecherin der nak. Für die nächsten zwei Jahre wählte die Mitgliederversammlung der Nationalen Armutskonferenz (nak) turnusgemäß Gerwin Stöcken von der AWO.

Buchbesprechung

Franciscu Cantu

Übersetzung: Matthias Fienbork

No Man's Land Leben an der mexikanischen Grenze

Verlag: Hanser, Berlin

ISBN: 978-3-4462-6026-9, 239 Seiten

erschienen in den USA 2016,
in Deutschland 2018

Preis: als Buch 22,00 €, als eBook 16,99 €

Der Autor Francisco Cantú, geboren 1985, selbst mit mexikanischen Wurzeln und die Sprache der Mexikaner beherrschend, war von 2008 bis 2012 Mitglied der United States Border Patrol, der Grenzpolizei Amerikas. Er wurde vom Politikstudenten zum Grenzwachter an der amerikanisch-mexikanischen Grenze. Was er dort erlebte, bringt ihn fast um den Verstand. Er wollte am eigenen Leib erfahren, was an der Grenze wirklich geschieht. Als Mitglied der Grenzpolizei rettete er Verdurstende aus der Wüste, deportierte aber auch illegale Einwanderer oder erlebte, wie Familien auseinandergerissen wurden.

In seiner persönlichen Reportage zeigt er, was Grenzen für die Menschen wirklich bedeuten. „No Man's Land“ mutet wie eine Tragödie an und bildet doch die Realität nicht nur an der Grenze zwischen der USA und Mexiko, sondern überall auf der Welt wahrheitsgetreu ab, unverzerrt, grausam und zutiefst berührend.

Die persönliche Begegnung mit einer mexikanischen Flüchtlingsfamilie, welche illegal in den USA lebt, und deren Schicksal, nachdem die Illegalität aufgefliegen ist, lassen ihn an der Abschiebepolitik seines Landes zweifeln und lassen ihn zum Aktivisten für Menschlichkeit und zum Fürsprecher humanistischer Werte werden.

Das Buch ist damit auch ein Beitrag zum Nachdenken darüber, wie wir in Europa und in Deutschland mit Menschen auf der Flucht umgehen.

Der Autor ist für sein Buch, welches auch verfilmt wurde, mehrfach ausgezeichnet worden. Er lebt heute in Tucson, Arizona.

Ins Deutsche übersetzt wurde sein Buch von dem Musik- und Islamwissenschaftler Matthias Fienbork, geboren 1947, welcher durch die Übersetzung zahlreicher Autoren, auch von Barack Obama, bekannt geworden ist.

Klaus-Rainer Martin

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

Beiträge und Anregungen bitte an

Klaus Herrmann,

Email: kherrmann@kabelmail.de

Unsere nächsten Treffen finden statt

am 14.01. und 11.02. 2019

im Rauhen Haus,

im Haus Weinberg (III. Stock, Besprechungszimmer.

Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.

Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut.

(Monatsspruch Dezember 2018 aus Matrhäus 2, 10)

Herausgeber: DAGS

Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:

Siegfried Heidler, Hamburg

Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

31. Dezember 2018